Eva Leick

Nachbericht zum Stipendium für
kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland
Universität Salzburg:
Büro für Internationale Beziehungen

Nachbericht: Forschungsaufenthalt in Dzamling Gar, Spanien

Das Stipendium für kurzfristige wissenschaftliche Arbeiten im Ausland der Universität Salzburg hat es mir ermöglicht, insgesamt vier Monate (10. Februar – 10. Juni 2021) in Dzamling Gar auf der kanarischen Insel Teneriffa zu verbringen. Dzamling Gar ist eines der wichtigsten Zentren der Internationalen Dzogchen Gemeinschaft, in der täglich die Khaita-Tänze, die den Forschungsgegenstand meiner Dissertation darstellen, praktiziert werden. Jeden Tag habe ich zwei Stunden an den täglichen Khaita-Aktivitäten teilgenommen und mich zusätzlich in Gesprächen und Recherchen damit auseinandergesetzt.

Durch den langen Aufenthalt vor Ort war es mir möglich, die Khaita-Tänze im Sinne der praticipant observation zu erlernen, zu üben und aus ihrem eigenen Kulturkreis heraus zu verstehen. Das hat mir einen tieferen Einblick in die Tanzpraxis gegeben und es mir erlaubt, mich über meinen Körper den Choreographien und ihren spezifischen Bewegungen zu nähern. Nach einigen Wochen beherrschte ich mehrere Tänze schon sehr gut, weshalb ich auch bei einer Aufführung zu den Feierlichkeiten rund um das tibetische Neujahr ‚Losar' im Februar teilnehmen durfte. Das war eine ganze spezielle Erfahrung, auf persönlicher wie auch auf professioneller Ebene. Sie war insbesondere hilfreich für meine Forschung, weil ich einen Einblick in den Khaita-Kostümfundus bekam und aus Gesprächen auch die Hintergründe der verschiedenen Kostüme und deren Bedeutung herausfinden konnte. Weiters hat mir die tägliche Khaita-Praxis und das Teilnehmen an der Performance ermöglicht, gute Beziehungen mit der Khaita-Community zu bilden und das Vertrauen der Tänzer:innen und Organisator:innen zu gewinnen. Das ist für mein Forschungsvorhaben unabdingbar, da ich die Tänze aus einer ‚Insider-Perspektive' sowie die Herangehensweise der Tänzer:innen und die Hintergründe der Praxis verstehen will. Nach vier Monaten Aufenthalt habe ich nun einige enge Kontakte geknüpft, die jederzeit bereit sind, mir Fragen zu Khaita zu beantworten. Das ist für meine Dissertation sehr wertvoll ist. In zahlreichen

informellen Gesprächen konnte ich so für mich wichtige Informationen erhalten, die wesentlich für meine Dissertation sein werden.

In meiner Zeit auf Teneriffa hatte ich außerdem die Möglichkeit, die Anfänge der Khaita-Praxis zu recherchieren. Das gelang mir einerseits durch das Besuchen von zwei Khaita-Kursen, in denen die Instruktorinnen neben dem Einstudieren und Singen von Khaita-Liedern vor allem über die Hintergründe und die Erstehung der Tänze gesprochen haben. Mündlich wurde so überliefert, wie die ersten Tanzeinheiten strukturiert waren, wo diese stattfanden und wer daran warum teilnahm. Das war sehr aufschlussreich für mich, da ich bis dato wenig Material zu den ersten Jahren von Khaita gefunden hatte.

Weiters war die Bibliothek in Dzamling Gar ein von mir gut besuchter Ort. Ich las einige Bücher, die mit dem spezifischen Wissen von Namkhai Norbu, dem Gründer der Khaita-Praxis, zusammenhängen und nur schwer außerhalb von Zentren der Internationalen Dzogchen Gemeinschaft auffindbar sind. So konnte ich Khaita in einen größeren Zusammenhang mit den Ideen dieser buddhistischen Gemeinschaft bringen und anhand einiger konkreten Beispielen recherchieren. Dabei wurde mir bewusst, wie tiefgehend Khaita einerseits mit den Dzgochen-Lehren von Namkhai Norbu und andererseits mit der tibetischen Kultur in Verbindung stehen, was wiederum Hinweise auf zukünftige Forschungsschritte gibt.

Was ich in meiner Zeit vor Ort leider nicht durchführen konnte, waren formelle Interviews. Einerseits lag das an der Situation rund um Covid-19 und den damit einhergehenden Einschränkungen, die es schwierig machten, viele Personen in einem sicheren Rahmen zu treffen und zu interviewen. Andererseits wurde mir auch klar, dass die Interviews erst an einem späteren Punkt in meiner Forschung folgen müssen und der Zeitpunkt jetzt noch zu früh war. Es war mir noch nicht möglich, informierte Fragen zu formulieren, die für ein Interview sinnvoll gewesen wären. Das Durchführen von Interviews muss daher zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden, wenn ich mit der Khaita-Praxis vertrauter bin und sie bereits mit fundierter Theorie in Verbindung gebracht habe.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Aufenthalt in Dzamling Gar ein voller Erfolg war. Nicht nur für meine Dissertation, sondern auch auf persönlicher Ebene. Ich empfand es als sehr bereichernd, unterschiedlichste Menschen aus verschiedenen Ländern in Dzamling Gar zu treffen und mit ihnen gemeinsam zu tanzen. Dass das gemeinsame Tanzen zu dieser Zeit überhaupt erlaubt war, war außerdem ein großes Privileg, da zur selben Zeit Tanzschulen und -veranstaltungen in Österreich aufgrund der pandemischen Situation noch untersagt waren. Es hat mir große Freude bereitet, live mit anderen zu tanzen! Es musste zwar leider ein weiterer geplanter Khaita-Auftritt, der im Juni stattfinden hätte sollen, aufgrund der Maßnahmen gegen die Pandemie abgesagt werden, aber die gemeinsame Khaita-Praxis konnte dennoch täglich stattfinden. Des Weiteren war der Aufenthalt für mein Forschungsvorhaben sehr furchtbringend. Ich konnte eine Fülle an Informationen aufnehmen, die ich jetzt strukturieren und weiterverarbeiten muss. Außerdem haben die vier Monate in Dzamling Gar einen richtigen Motivationsschub in Hinblick auf meine Dissertation in mir ausgelöst. Ich freue mich jetzt, die gewonnen Erkenntnisse zu verschriftlichen und Annäherungspunkte für die noch durchzuführenden Interviews zu finden. Ich habe außerdem gemerkt, dass es für mein Dissertationsprojekt unabdingbar ist, mich regelmäßig in den Zentren der Internationalen Dzogchen Gemeinschaft aufzuhalten, um mit der Khaita-Community in engem Kontakt zu bleiben und die Entwicklungen der Tänze aus der Nähe zu beobachten. Deshalb plane ich bereits den nächsten Forschungsaufenthalt, voraussichtlich im November 2021 und würde mich freuen, wenn mich die Universität Salzburg bei diesem Projekt wieder unterstützt.

Ich möchte mich herzlich bei der Universität Salzburg und dem Büro für Internationale Beziehungen für die Möglichkeit dieses viermonatigen Aufenthalts bedanken! Nicht nur die finanzielle Unterstützung, sondern auch das Vertrauen in meine Forschung hat mich geehrt und gefördert und mich als junge Forscherin in meinem Dissertationsvorhaben ein großes Stück vorangebracht.

Eva Leick, 12. Juni 2021